

# Tiroler Bracken als Stöberhund zur Jagd immer beliebter

 [Bad Berleburg](#), 19.09.2008, Von Wolfram Martin



(wp) Baatzi vom Hersbrucker Gebirge

WP-Foto: Wolfram Martin

Die rund 1 000 Meter lange Verwundfährte - am Vortag mit Fährtschuhen getreten und mit Wildblut getupft - endet durch den regenassen Wald fast am Ziel - ein simuliert erlegtes Wildschwein in Form einer Wildschweinschwarte.

Nun wird er geschnallt und muss die letzten 100 Meter allein zur Sau finden, diese "in Besitz nehmen", anschließend zu seinem wartenden Führer zurückkehren, durch "Verweisen" anzeigen, dass er gefunden hat und ihn nun zum Stück führen will. Klappt das alles, wird sein "Verhalten am Wild" getestet, was manchem Figuranten schon ein zerrissenes Hosenbein bescherte, denn Jagdhunde teilen nicht gerne mit Fremden. Doch die drei Gebrauchsrichter sind zufrieden. Die Landesgruppe NRW im Klub Tiroler Bracke Deutschland (KTB) führte dieser Tage ihre Gebrauchsprüfung (GP) in zwei Richtergruppen in den Revieren um Elsoff und Schwarzenau durch. Für die WESTFALENPOST ein Grund, diese schönen Jagdhunde und den Klub, der bezüglich Mitglieder und Vorstandschaft in Südwestfalen und Nordhessen eindeutig eine Konzentration erkennen lässt, einmal vorzustellen.

Der KTB ist vor zehn Jahren aus der Landesgruppe Deutschland des österreichischen Klubs hervorgegangen und zählt z. Z. über 500 Mitglieder. Davon allein in Nordhessen und Südwestfalen knapp 200 Mitglieder. Geschäftsführer und Herausgeber des Klub-Magazins "Laute Jagd" ist Martin Gücker aus Elsoff; Martin Spies aus Schwarzenau fungiert als Landesgruppenobmann NRW und Betreuer der Website im Internet ist Johannes Herling aus Bad Berleburg.

Der Klub überwacht und koordiniert die Zucht, vermittelt Welpen nur an Mitglieder und Jäger mit Jagd Gelegenheit, führt Anlagen- und Gebrauchsprüfungen durch und organisiert den Hundeeinsatz anlässlich von Stöberjagden.

Tiroler Bracken, sowohl als schwarzroter als auch roter Farbschlag gezüchtet, sind direkte Nachfahren der alten Keltenlaufbracke und gehen auf die ältesten Laufhundarten der Antike zurück. Heute gelten sie unter den Bracken als "solojagende, spurlaute Stöberhunde mit feiner Nase, ausgeprägter Führerbindung, gutem Orientierungssinn und angenehmen Wesen".

Diese genetisch fixierten Eigenschaften, verbunden mit entsprechender Einarbeitung und Ausbildung prädestinieren diese Hunde als Spezialisten vor (Stöbern) und nach dem Schuss (Nachsuche). Und diese Eigenschaften, verbunden mit neuen, tierschutzgerechten Jagdmöglichkeiten und Jagdstrategien, insbesondere bei der Jagd auf Schwarzwild, sind es auch, die den Tirolern in letzter Zeit gerade in den Mittelgebirgsregionen wie dem Rothaargebirge, einen ungeheuren Aufschwung bescherten.

Dabei kommt es der Klubführung besonders darauf an, diese schönen und angenehmen Hunde als Jagdhunderasse zu

erhalten und auf gar keinen Fall an Nichtjäger abzugeben.

Nach der Anlageprüfung im Frühjahr, auf der die Anlage Spurlaut auf der warmen Hasenspur geprüft wird, absolvieren die Tiroler, wie sie von ihren Besitzern liebevoll genannt werden, im Herbst die GP, die aus einer künstlichen Übernachtfährte (Nachsuche) und einer Such- und Stöberarbeit auf Hase, Fuchs oder Schalenwild besteht. Darüber hinaus werden der Gehorsam und das Verhalten am toten Wild getestet.

Von fünf angetreten Gespannen konnten aus der Landesgruppe Westfalen drei Hunden das Bestehen bescheinigt werden: Frank Bohle aus Brilon mit "Nele von der Aschkoppe", Johannes Herling aus Bad Berleburg mit "Grandl vom Schweißkopf", Dr. agr. Georg Eckel mit "Artus vom Vallried". Gerhard Schreiber aus Jüchen mit Carmen von der Croneiche bestand die Schweißprüfung.

Das Bestehen der Gebrauchs- und Schweißprüfungen ist auch insofern wichtig, als der Gesetzgeber für einige Jagdarten den Einsatz "brauchbarer Jagdhunde" vorschreibt und dies nur mit der Prüfung durchführbar ist.